

von ihm verlangte niedere Höhe aufwies. Es scheint mir durchaus möglich, durch menschlichen Eingriff, z. B. durch Umpflügen der Randzone des Reservates, das Gebiet wieder für den Kiebitz bewohnbar zu machen. Auch der stattlichen Brutkolonie im Wauwilermoos könnte im Verlaufe der Jahre durch das Wachstum der angepflanzten Bäume und Sträucher Gefahr drohen. Begehverbote als Schutzmassnahme genügen nicht. *Wir müssen aktiv versuchen, den richtigen Biotop zu erhalten oder neu zu schaffen.* Wenn aber die Brutpaare endgültig aus der Gegend verschwunden sind, dann kann in der Regel auch das günstigste Brutgebiet dank der Heimattreue des Kiebitzes — eine Beobachtung, die wir der Beringung verdanken — nur durch Ansiedlung eines neuen Brutstammes wieder besiedelt werden. Herr Dr. NOLL hat uns den Weg dazu durch seine Versuche im Kaltbrunnerried gezeigt. Hoffen wir, dass die Bemühungen unseres Jubilars von Erfolg gekrönt sind und uns neue Hinweise geben, wie wir den schönen Vogel unserer Heimat erhalten können.

## KURZE MITTEILUNGEN

### **Beobachtungen bei Altdorf (Uri) aus der Brutperiode 1954.** —

Kolkrabe, *Corvus corax*. In den letzten Jahren war eine allmähliche Zunahme des Kolkraben in der Reussebene festzustellen. Im Winter 1953/54 trat eine grössere Ansammlung von etwa 35—40 Ex. auf Kehrichtablagerungen, im Ried und am Seeufer auf. Vom 19. März 1954 an konnten während der ganzen Brutperiode bei jeder Exkursion zwei oder mehrere Ex. auf der Nahrungssuche gesehen werden. Oft wurden einzelne Kolkraben beobachtet, die mit Nahrung (oder mit Futter?) möglicherweise in einen Brutplatz einflogen. Die Felspartien liegen in den Waldungen eingestreut auf etwa 600—900 m. R. MELCHER weist mit Recht darauf hin, dass das Vorkommen des Kolkraben in einem Gebiet zur Brutzeit nicht unbedingt ein Brüten mit einschliesst (Orn. Beob. 46/1949, S. 39—45). Im Jahre 1954 war diese Art für alle Monate in der Reussebene nachzuweisen.

Zaunammer, *Emberiza cirius*. Diese Art brütet in Altdorf nun seit fünf Jahren in ein bis zwei Brutpaaren erfolgreich. Da in den Jahren 1953 und 1954 im Gebiet der Reussebene an sechs weiteren Lokalitäten singende Zaunammern während der Brutzeit festgestellt wurden, scheint diese Art ihr Brutareal auszudehnen.

Ein konstantes Auftreten als Sommergast in der Nordalpenzone ist nur aus der Gegend der Bündner Herrschaft durch WALKMEISTER bekannt (R. MELCHER, Orn. Beob. 48/1951, S. 122—135). Da nebst den Biotopansprüchen auch lokalklimatische Verhältnisse für diesen Ort von Bedeutung sind, sei im folgenden vergleichshalber auf letztere für diese beiden Orte hingewiesen. Die meteorologischen Daten von Altdorf wurden mir von Herrn Dr. MAX OECHSLIN, Station «Birnenhof», zur Verfügung gestellt. Die Daten aus der Bündner Herrschaft sind in Klammern beige-fügt (B. H.). Altdorf, als typische Föhnstation der Schweiz, liegt 456 m ü. M. (B. H. ca. 600 m). Die jährliche Regenmenge betrug 1937—1951 117.4 cm (B. H. 100 bis 120 cm), was ungefähr einer mittleren Niederschlagsmenge entspricht. Die mittlere Julitemperatur beträgt 18.0° C (B. H. 17—18°). Die Hanglagen sind an vier Lokalitäten nach SW und je einmal nach Süden und Osten gerichtet (B. H. = SW). Nur eine Lokalität liegt bemerkenswert höher, auf 800—900 m und ist nach Süden gerichtet. Die günstigen lokalklimatischen Verhältnisse kommen auch in der Flora zum Ausdruck, kommt doch die Edelkastanie und die Berberitze vor, während

einige mit Terrassen durchsetzte Hänge mit einer Ausnahme einstige Rebkulturen aufwiesen.

Schafstelze, *Motacilla flava*. Nachdem 1953 zwei Paare mit Erfolg brühten, hegte man Hoffnung auf ein Erscheinen auch im nächsten Brutjahr, was sich dann in der Folge bestätigen sollte. Von den vom 27. März 1954 an durchziehenden Schafstelzen waren erstmals am 23. April zwei Exemplare dabei, welche die gleichen Merkmale aufwiesen wie die letztjährigen Brutpaare. Die beiden Reviere des Vorjahres wurden im Verlauf des Monats Juni besetzt gefunden. Balzflüge und Gesang wurden nur vom ♂ des Brutreviers I ausgeführt. Die Balzflüge waren oft zweifach aneinander gereiht und mit zwei- bis dreifachen *zier* begleitet. Leider fiel das ♀ dieses Reviers aus unbekannter Ursache aus. Bis zum 11. Juli balzte das ♂ noch, dann wurde nur mehr Gesang festgestellt.

Beim zweiten Brutpaar wurde am 30. Juni das Nest mit sechs Eiern gefunden. Am 12. Juli befanden sich drei Junge darin, die etwa zwei Tage alt waren. Interessant sind die fast gleichen Schlüpfstage des in diesem Revier brütenden Paares, 1953 am 11. und 1954 am 10. Juli. Ebenfalls bemerkenswert ist der Standort des Nestes, denn in beiden Jahren lag dasselbe unter einem schräg aufwärtsragenden Mistfladen. Da die Wahl des Neststandortes bei der Schafstelze dem ♀ zugeschrieben wird, so dürfte es sich wahrscheinlich beide Male um dasselbe Exemplar gehandelt haben. Die Nestlingszeit betrug etwa 13 Tage.

Während die Gefiedermerkmale des ♂ von Revier II ziemlich die gleichen waren wie jene des Vorjahres, wich das ♂ I davon ab. Es hatte eine weisse Kehle und bräunlich aschgrauen Oberkopf; ein Ueberaugenstreif war nur mit dem 40fachen Fernrohr als schwache Andeutung wahrzunehmen. Diese Gefiedermerkmale konnten am 1. August zusammen mit Herrn MARTIN SCHWARZ, Basel, noch festgestellt werden. Ob und wie lange sich diese Brutpopulation wird halten können, das wird die Zukunft zeigen.

HANS MEIER, Altdorf

**Zaunammervorkommen am Südostfuße des Rigi.** — In den letzten Jahren konnte ich jeweils bei kurzen Aufenthalten in Gersau regelmässig zur Brutzeit den Gesang des Zaunammers, *Emberiza cirius*, vernehmen. Bei einer Wanderung von Gersau nach Brunnen hörte ich einmal im Verlaufe des Monats April an drei verschiedenen, ziemlich auseinanderliegenden Orte singende Männchen. Die Hänge sind ziemlich steil, von viel Waldrandpartien umgeben und mit Gebüsch durchsetzt.

HANS MEIER, Altdorf

**Weitere Zippammer-Beobachtungen im Kanton Uri.** — In Ergänzung der Mitteilungen von HANS MEIER, Altdorf, im O.B. 51/1954 S. 24 sei auf drei Beobachtungen des vergangenen Sommers im Urner-Oberland hingewiesen.

Am 12. Juli wurde ich im sog. Bielzügli, einer Lawinenschneise des Göscheneralptal-Südhangs zwischen Göschenen und Abfrutt nachmittags 3 Uhr durch anhaltende zip-Rufe auf ein Zippammer-♂, *Emberiza cia*, aufmerksam. Der Vogel sass auf dem Ast einer hangabwärts liegenden Fichte am westlichen Schneisenrand und trug eine grüne Raupe im Schnabel. Er konnte auf 20 m Entfernung mit dem 8-fachen Feldstecher im vollen Sonnenlicht beobachtet und einwandfrei bestimmt werden. Nach kurzer Zeit flog er einige Meter weiter abwärts auf einen Vogelbeerstrauch und von hier nach kurzer Rast in leicht ausholendem Bogen gegen einen freistehenden, mit Birken, Fichten und Legföhren bestandenen Felskopf am östlichen Rand der Schneise. Bei der Annäherung an den Felskopf wurden hastig gereichte, offenbar von mehreren Jungvögeln herrührende Bettelrufe hörbar. Nach einigen Minuten konnte auch das matter gefärbte ♀ mit Futter im Schnabel beobachtet werden. Beide Vögel fütterten abwechslungsweise in Abständen von zirka 3—5 Minuten. Der Anflug erfolgte entweder von der erwähnten gestürzten oder